



Seit dreieinhalb Jahren trifft sich die Selbsthilfegruppe beim ASB Kreisverband in Gägelow.

Foto: Dorian Koberstein

Miteinander reden, voneinander lernen:

Bei der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen des ASB Kreisverbandes Wismar/Nordwestmecklenburg in Gägelow laufen alle Fäden zusammen. Deutschlandweit ist die „KISS“ einzigartig für den Arbeiter-Samariter-Bund - es gibt keine vergleichbare Samariter-Anlaufstelle. 105 Selbsthilfegruppen werden hier aktuell betreut. Die Themen sind vielfältig. Und nicht selten wird aus einer Selbsthilfegruppe schnell mehr, als nur ein Zusammenschluss von Betroffenen.

Mario Wiemers wirft noch einen flüchtigen Blick auf den Flur, ehe er die Tür des Konferenzraums in der Geschäftsstelle des ASB Kreisverbandes Wismar/Nordwestmecklenburg schließt und seinen Platz am Stirnende des Tisches einnimmt. Es sind etwas weniger da als sonst - aber die Fehlenden sind allesamt entschuldigt. Nur eine interessierte Dame war sich noch nicht sicher, ob sie heute zum ersten Mal an dem Treffen, das Wiemers leitet, teilnehmen möchte. Sie sollte nicht mehr kommen, aber etwas passieren.

Jeden dritten Mittwoch im Monat trifft sich die Selbsthilfegruppe Blasenkrebs beim ASB in Gägelow bei Wismar. Trauerstimmung kommt beim ersten Treffen des Jahres nicht auf - trotz der schweren Krankheit, die alle Gruppenteilnehmer und Angehörige miteinander verbindet. „Wir sind keine Gruppe, in der nur über die Erkrankung gesprochen wird. Wir reden darüber, wie wir gesund werden können und spenden uns gegenseitig Lebensfreude und Mut“, erzählt Mario

„Wir hilft“

Einblick in den Alltag einer Selbsthilfegruppe

Wiemers, der die „SHG“ im September 2015 mitbegründet hat. Er ergänzt: „Nach einer Behandlung im Krankenhaus, vor allem aber nach der ersten Diagnose, fühlt man sich sehr allein gelassen, weil Blasenkrebs für viele ein Tabuthema ist. Auch innerhalb des Freundeskreises und sogar der Familie. Bei uns finden Betroffene Halt und Verständnis.“

Für das eigentliche Finden der Gruppe ist Gudrun Wolter verantwortlich. Als Selbsthilfekoordinatorin der KISS des ASB war die 63-Jährige bei der Gründung der Blasenkrebs-Gruppe genauso dabei, wie bei zahlreichen weiteren. Wolter und ihre Kollegin Kristin Trimpe betreuen insgesamt 105 Selbsthilfegruppen (u.a. chronische und psychische Erkrankungen, Sucht, besondere Lebenslagen, Angehörige), die unter dem Dach des Kreisverbandes zusammenlaufen. Das heißt, sie beraten die Initiatoren, organisieren Auftaktveranstaltungen, rühren die Werbetrommel, helfen beim Gründen der Gruppe, strukturieren diese und stellen Anträge bei der Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Selbsthilfeförderung MV und den Krankenkassen auf Pauschal- und Projektförderung. Zudem ermöglichen sie den Ansprechpersonen aus den Gruppen Weiterbildungen und

führen öffentliche präventive Veranstaltungsreihen unter dem Motto „Körper, Geist & Seele“ durch.

Den Überblick hat Gudrun Wolter, die 2019 in ihr bereits 15. „KISS-Jahr“ gestartet ist, nie verloren. Den Spaß an ihrer für den gesamten Landkreis immens wichtigen Arbeit erst recht nicht. Das merkt sie auch bei ihrem Besuch der Blasenkrebs-Gruppe im Januar. Andächtig und stolz hört sie zu, wie herzlich miteinander gelacht wird und wie Pläne für das neue Jahr geschmiedet werden. Auf Messen möchte sich die Selbsthilfegruppe vorstellen und auch Kegelabende, Besuche beim Erdbeerhof Glantz und das Piraten Open Air in Grevesmühlen stehen am Ende auf dem Zettel.

Dann verabschieden sich Mario Wiemers, Gudrun Wolter und die anderen Gruppenmitglieder voneinander. Es ist ein kurzer Abschied, denn in einem Monat kommen die Damen und Herren erneut zusammen und wie immer ist auch Gudrun Wolter eingeladen - in einer Selbsthilfegruppe, die viel mehr ist, als nur ein Zusammenschluss von Betroffenen.

Dorian Koberstein
ASB LV Mecklenburg-Vorpommern

Fachberater lotsen Menschen mit Behinderung zu mehr Teilhabe

Britta Nevermann leitet acht Unabhängige Beratungsstellen in Mecklenburg



Leiterin Britta Nevermann und Kerstin Liebich, Geschäftsführerin der Volkssolidarität Landesverband MV/ Britta Nevermann leitet acht Unabhängige Beratungsstellen in Mecklenburg

Der Rhythmus treibt, den die Musikgruppe der Hagenower Begegnungsstätte für psychisch kranke Menschen trommelt. Ihr Trommelfeuer eröffnete im September vergangenen Jahres die Zentrale der ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatungsstelle (EUTB) in Hagenow. Ergänzend, weil sie bestehende Angebote flankiert. Unabhängig, weil sie sich an den Ratsuchenden und nicht an Leistungsträgern wie Kranken- und Pflegekassen orientiert. Träger des Angebots ist der Landesverband der Volkssolidarität.

„Wir helfen Ratsuchenden kostenlos, bei kniffligen Fragen ihre eigenen Entscheidungen zu treffen“, erklärt Brit-

ta Nevermann. Früher leitete sie die Psychosoziale Tagesstätte „Am Park“ in Hagenow, heute acht Büros für Teilhabeberatung, die sich mittlerweile über ganz Mecklenburg verteilen. „Es geht darum, Barrieren abzubauen und Beratung auf Augenhöhe zu ermöglichen. Die EUTB stärkt dabei die Eigenverantwortung, individuelle Lebensplanung und Selbstbestimmung“, so die Leiterin.

Die Ratsuchenden der EUTB sind Menschen mit Behinderungen oder von Behinderung bedroht, deren Angehörige und Mitarbeiter anderer Vereine, Organisationen und Behörden. „Wir lotsen durch das System und helfen ihnen, das

EUTB

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung

Beratungsstellen in der Übersicht

- Haus der Volkssolidarität
Uns Hüsung 1
19230 Hagenow
Tel. 038 83 - 72 31 04
E-Mail:
teilhabe.beratung@volkssolidaritaet.de
- Boizenburg/Elbe:
Im Rathaussaal des Rathauses, Markt 6
Montag, 09.00 - 12.00 Uhr
- Dömitz:
Rathaus, Rathausplatz 1
Dienstags, 09.00 - 12.00
und 13.00 - 16.00 Uhr
- Gadebusch:
Rudolf-Breitscheid-Straße 16 - 18
Montags, 08.00 - 12.00 Uhr
- Hagenow:
Uns Hüsung 1
Montags, dienstags und
donnerstags, jeweils
09.00 - 12.00 und 14.00 - 16.30 Uhr
Freitags von 09.00 - 12.00 Uhr
- Ludwigslust:
Am Alten Forsthof 8
Dienstags, 09.00 - 12.00
und 13.00 - 16.00 Uhr
- Neu Kaliß:
IBZ
Alter Postweg 90
Dienstags, 09.00 - 12.00
und 13.00 - 16.00 Uhr
- Rehna:
Deutsches Haus, Gletzower Straße 15
Donnerstags, 09.00 - 12.00 Uhr
- Schwerin:
Medienhaus Nord
Gutenbergstraße 1, 3. Etage
Donnerstags, 13.30 - 16.30 Uhr

richtige Leistungsangebot für ihre individuelle Lage zu finden“, erklärt Britta Nevermann.

Ein Beispiel: Ein blinder junger Erwachsener möchte aus dem Elternhaus ausziehen. Wie findet er eine passende Wohnung? Welche Unterstützung gibt es? Was hilft ihm, sich selbstständig in der neuen Umgebung zurechtzufinden? Um Antworten zu finden, kann der Betroffene kostenfreie Hilfe bei den EUTB-Beratern bekommen.

„Wir beraten bei Teilhabemöglichkeiten und Gesundheitsvorsorge, Leistungs-

ansprüchen, Fragen zu Wohnen, Mobilität und Freizeitgestaltung, Hilfsmitteln und Assistenzsystemen, Arbeit, Beruf und Bildung“, erklärt Britta Nevermann. Wobei die letzteren drei Bereiche immer noch die größten Herausforderungen stellen würden.

Rund 500 dieser EUTB-Beratungsstellen entstehen seit 2018 deutschlandweit im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Das Hagenower Team bietet den Service auch in Boizenburg, Dömitz, Gadebusch, Ludwigslust, Neu Kaliß, Rehna und Schwerin an. Das Besondere: Hier arbeiten auch Be-

troffene wie Elena Henschke. „Menschen mit Behinderung haben oft Angst vor Mobbing und Ausgrenzung. Um dieser zu entgehen, verstecken sie sich vor der Öffentlichkeit“, erzählt sie. „Viele möchten aber lieber Teil der Gesellschaft sein.“

Wie die Musikgruppe der Hagenower Begegnungsstätte. Sie trommeln wie auch Leiterin Britta Nevermann und ihr Team für mehr lebendige Teilhabe für alle.

Juliane Fuchs
Volkssolidarität LV
Mecklenburg-Vorpommern

Selbsthilfe im Elternkreis Rheumakrankter Kinder

Mit Fachkompetenz und Fürsorge für starke Kinder

Fast drei Jahrzehnte engagiert sich der Elternkreis Rheumakranke Kinder der Deutschen Rheuma-Liga Mecklenburg-Vorpommern e.V. bereits für das Wohl der Kinder und ihrer Familien. 28 Jahre harte Arbeit, wie Jörg Foitzik bilanziert, Vizepräsident der Deutschen Rheuma-Liga MV und Schatzmeister des Elternkreises. Und die Notwendigkeit der Selbsthilfe in diesem Bereich sei wichtiger denn je.

„Der persönliche Austausch unter den betroffenen Familien ist wahnsinnig wichtig“, sagt Foitzik. Es reicht nicht, sich auf die Informationsflut im Internet zu verlassen. Sie ist teilweise missverständlich und manchmal sogar schlicht falsch.“ Innerhalb des Elternkreises würden Schulungen für Betroffene und ihre Familien organisiert und Erfahrungen mit Ärzten und Therapeuten ausgetauscht. „Das ist ein großer Gewinn für alle“.

Foitzik weiß, wovon er spricht. Seine Tochter war drei Jahre alt, als sie die Diagnose Rheuma bekam. „Die Diagnose stürzt Familien zunächst in eine Hilflosigkeit und Ohnmacht“, berichtet der Vater der heute 23-Jährigen. „Nicht nur das betroffene Kind, die gesamte Familie muss sich mit den Veränderungen,



Besuch vom Oldtimerclub, der unseren betroffenen Familien einen abwechslungsreichen Tag im Natur- und Umweltpark Güstrow spendete.

die so eine chronische Erkrankung mit sich bringt, auseinandersetzen und sich auf eine neue Lebenssituation einstellen.“ Dabei helfe der Elternkreis. Seit 1991 gibt es die landesweite Selbsthilfegruppe, die sich sechsmal im Jahr an verschiedenen Orten in Mecklenburg-Vorpommern trifft. „Unsere Seminarangebote mit Fachleuten sind wichtig, um Eltern selbst zu Fachleuten für ihr Kind zu machen“, so Foitzik. In diesem Jahr stehen die Seminare „Rheumalotse für Junge Rheumatiker“ und „Loslassen und selbstbestimmt le-

ben“ auf dem Programm. Neben Kinder- und Erwachsenenrheumatologen werden auch Therapeuten und betroffene Jugendliche referieren und eigene Erfahrungen einbringen. „In einem Wochenendseminar sollen beispielsweise jüngere Rheumatiker sensibilisiert werden, sich aktiv mit der Thematik auseinanderzusetzen. Sie sollen sich selbstbestimmt mit der eigenen Erkrankung befassen und Wege für die Fortführung der eigenen Behandlung im Erwachsenenalter suchen“, erzählt Foitzik.

Genauso wichtig wie die Fachseminare seien aber auch gemeinsame sportliche und kulturelle Freizeitaktivitäten. Sie sorgen für außergewöhnliche Erlebnisse und Ablenkung vom Alltag. Der Besuch vom Oldtimerclub gehörte zu einem solchen Erlebnis, der den Familien einen abwechslungsreichen Tag im Natur- und Umweltpark Güstrow spendete.

„Was wir uns wünschen, ist eine breitere Akzeptanz in der Gesellschaft sowie eine bessere Versorgungssituation betroffener Menschen im ländlichen Raum. Dafür müssen wir im politischen Raum kämpfen“, so Foitzik. Insgesamt

konnten die Versorgungsstrukturen für betroffene Kinder und Jugendliche aber in den vergangenen Jahren weiter ausgebaut und gefestigt werden“, sagt er. Auch mit Blick auf die Unterstützung und Hilfe der Kinder- und Erwachsenenrheumatologen des Landes könne der Fortbestand für zukünftig Betroffene gesichert werden. „Aber da geht noch mehr.“

Foitzik ist froh, dass sich mit dem Elternkreis ein Team gefunden hat, das sich gegenseitig unterstützt und insbesondere dem Kind eine Stütze in der Krankheits- und Alltagsbewältigung ist. „Wir freuen uns sehr, so viele moti-

vierte und engagierte Eltern gefunden zu haben. Im Laufe der Jahre sind aus dem Kreis der Eltern viele feste Freundschaften entstanden“, so Jörg Foitzik. Natürlich kostete das Engagement auch viel Zeit und Kraft. „Aber durch die gemeinsame Gestaltung des Vereinslebens im Elternkreis ist eine starke Gemeinschaft entstanden aus der wir positiv in die Zukunft schauen.“

Weitere Informationen zum Elternkreis der Deutschen Rheuma-Liga MV e.V. finden Sie unter www.rheumaligamv.de

Stephanie Böskens

Neues Stellenportal zur Fachkräftegewinnung

Mit ParitätJob.de startet der Paritätische MV Offensive für Sozialberufe

Mit einem speziell auf die Sozialbranche zugeschnittenen Stellenportal startet der Paritätische Mecklenburg-Vorpommern eine Offensive zur Fachkräftegewinnung im sozialen Bereich. Eine der größten Stellenmarktportale für die Sozialwirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern macht auf Arbeitsmöglichkeiten bei den landesweit 210 Paritätischen Mitgliedsorganisationen aufmerksam und bündelt das Angebot freier Stellen.

„Gemeinsam mit unseren Mitgliedsorganisationen wollen wir mit dem Jobportal auf das soziale Arbeitsfeld aufmerksam machen, umfangreich darüber informieren und damit Jobsuche und Mitarbeitergewinnung für soziale Berufe vereinfachen“, sagt Friedrich Wilhelm Bluschke, Vorsitzender des Paritätischen Mecklenburg-Vorpommern e.V.. Dies sei insbesondere vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels ein wichtiger Schritt.

Stellenanzeigen, die Vereine und Organisationen des Paritätischen auf ihrer Internetseite einstellen, werden durch eine Suchmaschine automatisch ausgelesen und im Stellenmarkt des Paritätischen MV veröffentlicht. „Die Zugriffszahlen auf den Stellenmarkt

unserer Internetseite sind hoch“, so Bluschke. Zusätzlich erscheinen die Stellenanzeigen in dem bundesweiten Stellenmarkt von Parität Job. Die Reichweite der Online-Stellenanzeigen werde so ohne Kosten oder Mehraufwand signifikant erhöht.

Die Angebotspalette der Tätigkeitsbereiche ist vielfältig und reicht von Jobs wie zum Beispiel Erzieher, Therapeuten oder Sozialpädagogen in der Kinder- und Jugendhilfe über Heil- und Pflegeberufe wie Heilpädagogen, Ergotherapeuten oder Krankenschwestern und Pfleger in der Alten-, Kranken- und Behindertenhilfe bis hin zu Jobs in der Verwaltung, Hauswirtschaft und Technik.

„Die Freie Wohlfahrtspflege in Mecklenburg-Vorpommern ist größter Leistungserbringer und Arbeitgeber im Sozialbereich“, so Bluschke. Allein unter dem Dach des Paritätischen engagieren sich in den 210 gemeinnützigen Organisationen und Selbsthilfegruppen 17.600 Haupt- und mehr als 5000 Ehrenamtliche. Als soziale Dienstleister unterhalten die Mitgliedsorganisationen Heime und Einrichtungen der Alten-, Behinderten-, Wohnungslosen-, Arbeitslosen- und Jugendhilfe, zahlreiche teilstationäre und



Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://www.paritaet-mv.de/stellenmarkt/stellenangebote.html>

ambulante Dienste, Kindertagesstätten und Beratungsstellen.

„ParitätJob.de präsentiert die Tätigkeitsbereiche in der sozialen Arbeit als spannendes, zukunftssicheres und attraktives Arbeitsumfeld“, so der Verbandsvorsitzende. „Wir hoffen, unsere Mitgliedsorganisationen bei der Mitarbeitergewinnung so unterstützen zu können.“ Am 26. Februar wurde das neue Stellenportal mit all seinen Funktionalitäten den Mitgliedsorganisationen in einer Informationsveranstaltung in der Sportschule Güstrow vorgestellt.

An dem Jobportal beteiligt sind außerdem die Paritätischen Landesverbände Berlin, Sachsen-Anhalt und Brandenburg.

Stephanie Böskens